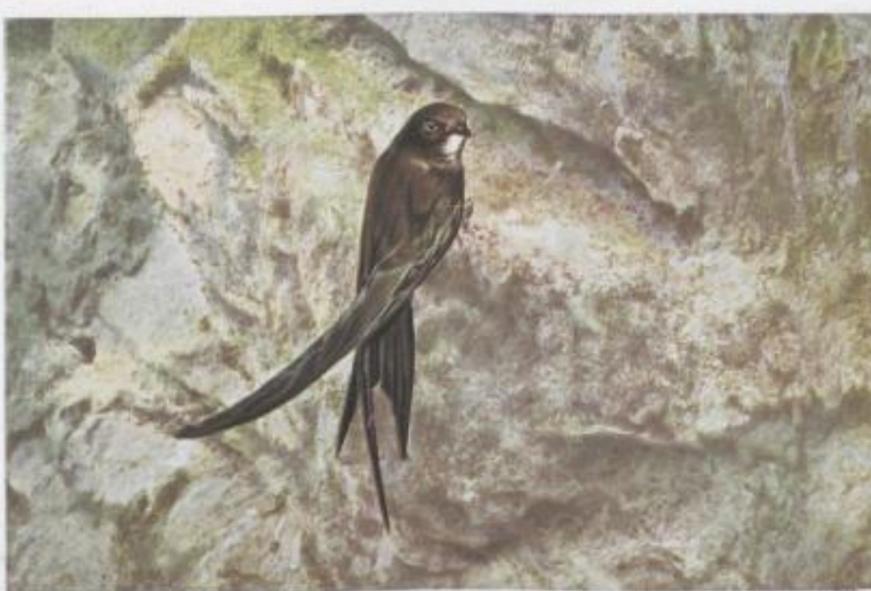


Da die rotkehlige Dorfschwalbe vorwiegend in kleineren Ortschaften, unsere Mehlschwalbe aber in den Städten angetroffen wird, tragen sie ihre Beinamen „Dorf- und Stadtschwalbe“ mit Recht. Zum Bau des stets außen an Gebäuden errichteten Nestes wählt die Mehlschwalbe gern die Morgenstunden, da die Erde dann feucht und locker ist und sich in den Drüsen reichlich Kleb- speichel gebildet hat. Ein Gemisch von Erde und Speichel bildet das Material für den Bau des Nestes, das geschlossen und in der oberen, äußeren Hälfte mit einem Schlupfloch versehen ist. Die Nahrung des überaus nützlichen Vogels besteht vorwiegend aus schädlichen Kleininsekten, die stets im Fluge erjagt werden. Von den Bienen werden nur die Drohnen genommen, da der Giftstachel tödlich auf die zarten Geschöpfe wirkt. — Zugvogel: April, Mai — September, Oktober. Lockruf: „strüb“; Angstruf: „zirr zuwitt“. Nutzen-Schaden 24:4. Länge 14 cm; Spannweite 29 cm. Ei: rein weiß, Größe 18 × 13 mm.



 Mehls- oder Fensterschwalbe, *Delichon urbica*

Souveräne Beherrscher des Luftreiches sind die fluggewandten Segler. An rasender Schnelligkeit übertreffen sie die Schwalbe bei weitem, doch ist ihr Flug nicht so elegant und anmutig, da er häufig von jähem Flattern und plötzlichen, harten Schwenkungen unterbrochen wird. Ständig fliegend und schreiend belebt der stattliche Mauersegler unsere Kirchtürme und Häuser. Seine Flugwerkzeuge haben sich völlig auf Kosten der Füße entwickelt, mit denen er sich zwar vorzüglich klammern, aber kaum einen Schritt laufen kann. In rasender Eile durchjagen sie die Lüfte mit geöffnetem Schnabel, in dem sich wie in einem Keschel vielerlei Insekten sammeln, die nach und nach dem Kropf einverleibt und den Jungvögeln in Ballenform zugetragen werden. — Zugvogel: April, Mai—August, September. Ruf: „stiri“. Nutzen-Schaden 17:3. Länge 18 cm; Spannweite 40 cm. Ei: rein weiß; Größe 25 × 16 mm.



 Mauersegler, *Cypselus apus*

mit Speichel und kleben das saubere Nest. Die Weibchen legen, die Jungen schlüpfen, und die Eltern versorgen gemeinschaftlich die Brut. Vom Morgengrauen bis zum Abenddunkel jagen sie den Insekten nach und aßen die hungrigen Kinder. Endlich sind die Jungen flügge. Sie folgen den Eltern und erlernen die Insektenjagd. Bis zum Herbst bleiben die Schwalben im Lande, dann sammeln sich die Familien im Dorfe. Dicht gedrängt sitzen sie auf den Fernsprecherdrähten und unterhalten sich über die Reise nach Afrikas sonnendurchglühten Gefilden. An einem der nächsten Tage sind sie verschwunden. Manche Familien aber bleiben noch im Orte. Bis zur letzten Oktoberwoche jagen die Nachzügler über den fahlen Feldern, wo der Altweibersommer schwebt. Dann haben die Jungen aus späten Brutten die Flugfähigkeit erreicht, die die lange Reise verlangt, und fort geht's, dem Süden zu nach Afrikas nahrungsreichen Gebieten.

Auf der Lohheide

Südlich der Dolgenau liegt eine wilde, wüste Heide mit eingesprengten Moorflächen. Der Wacholder ist dort selten. Der Charakterbaum der Gegend ist die Birke, doch auch die zeigt fränkelsnde Wuchsform. Am Westrand der Heide bessert sich der Boden, dort stehen Kiefernhorste, die auch unter dem Westwind leiden.

Die Lohheide gehört den Bauern in den angrenzenden Dörfern, doch die Besitzer kümmern sich wenig um das wertlose Land. Nur selten wird hier die Sandheide als Streu gemäht oder das Bentgras für Besen geschnitten. Dem Jäger ist die Heide ein willkommenes Revier. Auch Pflanzentkennner und Vogelforscher besuchen sie gern, denn denen gibt das Gebiet gute Ausbeute und reiche Beobachtung.